

(Abgeordneter Hettner.)

(A) gibt, auch ausnützen dürfen und deshalb muß, wie ich es erst gesagt habe, der Staat dem Rechte nach beiden Seiten hin vollen Schutz gewähren. Das ist es, was wir in dieser Frage wollen.

Herr Abgeordneter Sindermann hat noch hinzugesagt, daß wir vollständig verständnislos der Arbeiterbewegung gegenüberstünden. Nein, meine Herren, der Herr Vizepräsident Dpiß hat das schon von seiner Seite aus zurückgewiesen. Er hat mit vollem Rechte betont, daß auch die konservative Partei durchaus den Arbeitern ihr Recht zuteil werden lassen will. Wie wir dies als richtig anerkennen, so nehmen wir es aber auch für uns genau in derselben Weise in Anspruch. Wir haben uns absolut bemüht, der Arbeiterbewegung volles Verständnis entgegenzubringen und den berechtigten Forderungen der Arbeiter entgegenzukommen. Unsere ganze Haltung in der Sozialpolitik, unsere Haltung gegenüber dem Arbeiterschutz beweist das. Ich brauche darüber weiter gar nichts anzuführen.

Aber, meine Herren, wir wollen doch nur nicht denken, daß durch die Streiks allein die Arbeiter vorwärts kommen. Es gibt doch noch außerordentlich viele andere Mittel, die den Arbeitern im wirtschaftlichen Leben vorwärts helfen. Ich will bloß das eine anführen, wir haben es doch wiederholt dargelegt, und das müssen Sie auch anerkennen: Woher kommt es denn, daß die wirtschaftliche Lage unserer Arbeiter so unendlich viel höher steht, als sie jemals früher gestanden hat? Das geht doch nur auf die Maßregeln zurück, die der Staat für die Arbeiter getroffen hat, und wenn Sie auch Ihr Verdienst haben — das wollen wir nicht leugnen —, wir lassen es uns nicht nehmen, daß auch die bürgerlichen Parteien ein gerüttelt Maß bei der Fürsorge für die Arbeiter auch für sich in Anspruch nehmen können.

(Sehr richtig! in der Mitte.)

Und so gibt es außerordentlich viele Mittel, die Arbeiter in die Höhe zu bringen. Ich kann hier bei der vorgerückten Zeit nicht näher darauf eingehen. Aber das eine wollen wir uns doch vergegenwärtigen, daß der Streik nur das alleräußerste Mittel ist, die ultima ratio, zu der erst dann gegriffen werden darf, wenn alle anderen Mittel versagt haben.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Wir dürfen nicht zulassen, daß ohne weiteres dann, wenn ein Streik ohne Grund begonnen wird, unsere Industrie rechtlos bleibt, sondern wir müssen dafür sorgen, daß Recht und Gerechtigkeit nach beiden Seiten hin vollständig paritätisch gewahrt wird. Aber vor allem wollen wir — und das ist dasjenige, was meine politischen Freunde,

der Herr Abgeordnete Dr. Kaiser und der Herr Abgeordnete Dr. Zöphel noch nicht angeführt haben, weil diese Frage noch nicht berührt war, aber nachdem der Herr Vizepräsident Dpiß darauf eingegangen ist, muß ich es betonen —, wir wollen vor allen Dingen, daß der soziale Friede gefördert wird, und zwar dadurch, daß wir uns bemühen, nach allen Richtungen hin, wo wir es nur können, unnötige Feindschaften zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu verhüten, daß wir uns bemühen, den Ursachen, die einen Streik herbeiführen, nachzugehen und ihnen rechtzeitig abzuwehren und dadurch den Streik möglichst im Keime zu ersticken, ehe er zum Ausbruch kommt. Aber wenn ein Streik unvermeidlich geworden ist, dann Parität! Die Hauptaufgabe jedoch nach meiner Überzeugung, die wohl alle bürgerlichen Parteien teilen, ist die: Verhüten wir alle diese Feindschaften, wirken wir für den sozialen Frieden zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft.

(Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Fräßdorf.

Abgeordneter Fräßdorf: Wenn der Herr Abgeordnete Hettner in seinen letzten Worten der Vermeidung des Streiks das Wort geredet hat, so stimme ich ihm gern zu und unsere Gewerkschafter nicht minder. Auch wir erblicken in den Streiks kein Allheilmittel. Der Streik ist aber notwendig und muß, wie es der Herr Abgeordnete Hettner soeben sagte, den Arbeitern als ultimo ratio zur Verfügung stehen. Verzichten sie grundsätzlich auf dieses Mittel, dann erreichen sie auch im Guten nichts. Es ist eine ganz falsche Anschauung, die der Herr Vizepräsident Dpiß zum besten gab, daß die Streiks so erfolglos wären. Die Statistik, auch von den Gewerkschaften aufgeführt, beweist nach dieser Richtung hin nichts; denn ohne diese Streiks, die leider zunächst zum größten Teile ergebnislos verlaufen sind, wäre von den Unternehmern ein Entgegenkommen gegenüber den Forderungen der Arbeiter gar nicht zu erwarten.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Wir bedauern die Streiks auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus. Wie wir die Arbeitslosigkeit, das Brachliegen von Arbeitskräften bedauern, wie es sich besonders jetzt vor unseren Augen zeigt, so bedauern wir auch den Streik, weil ungeheure Kräfte dabei vergeudet werden. Wir wünschen die Zeit herbei, wo er nicht mehr nötig ist. Wenn wir auch nicht so optimistisch sind zu glauben, daß in absehbarer Zeit